

Saale-Beitung.

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch
 die Post 3,25 M., auf Zeitbestellung
 gemäß. Bestellungen werden von allen
 Reichspostanstalten angenommen.
 Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
 unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
 Für die Redaktion verantwortlich:
 S. B.: Dr. A. Vesch Brand
 in Halle.
 Erscheint von 10^h bis 12^h Uhr.
 [Preisverleger: Schönlankstr. Nr. 2332. — Geschäftsstelle Nr. 17.]

Anzeigen
 werden die Spaltenzeile oder 1,20 M.
 Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
 20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
 stelle, von weiteren Annahmestellen
 und allen Annoncen-Expeditoren aus-
 genommen. Resten die Seite 75 Pf.
 Erbkennzeichen ist zulässig;
 Sonntags und Montags einmal,
 sonst zweimal täglich.
 Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
 stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
 Redaktions-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 310.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 5. Juli

1904.

Für die Reisezeit empfehlen wir Reiseabonnements auf die „Saale-Zeitung“. Wir senden für kürzere Zeit täglich einmal die erscheinenden Nummern unter Streifband nach allen Orten und berechnen dafür im

Wochenabonnement

für Deutschland und Oesterreich 70 Pf.
 für die übrigen Länder des Welpostvereins 1 Mark.
 Abonnenten zahlen für tägliche Nachsendung ihres Exemplars direkt per Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs wöchentlich 40 Pf., nach dem Auslande (Länder des Welpostvereins) wöchentlich 70 Pf.
 Bei Aufenthalt von über 3 Wochen an einem Orte empfiehlt sich Postüberweisung der Zeitung. In diesem Falle wolle man sich rechtzeitig, und zwar wann jede Unterbrechung vermieden werden soll, mindestens 4 Tage vor der Abreise an die Expedition wenden. Für die Ueberweisung nach einem Orte Deutschlands oder Oesterreichs sind für jeden Monat oder einen Teil desselben 30 Pf. zu zahlen. Vor Verlassen oder Wechsel des Aufenthalts muß der Besizer der betreffenden Postansicht Mitteilung machen und die Abmeldung bezw. Rücküberweisung der Zeitung beantragen. Kosten erwachsen hierdurch nicht.
 Postüberweisung ist jedoch nur zulässig nach allen Orten Deutschlands und Oesterreichs. Nach den übrigen Ländern ist nur der oben erwähnte Weg der Zusendung unter Streifband möglich.
 Reklamationen bei verspätetem Eintreffen oder Fehlen einzelner Zeitungsnummern sind stets nur bei dem betriebsverantwortlichen Postamt anzubringen, durch das die Zeitung geliefert wird. Eine Meldung von Unregelmäßigkeiten an unsere Expedition führt lediglich zu Verzögerungen, da auch wir nur den Weg der Reklamation bei der Post beschreiten können.

Expedition der Saale-Zeitung.

Gefängnisarbeit.

Angesichts der vielfach, namentlich in Handwerkerkreisen, vorhandenen Klagen über die dem freien Gewerbe schädliche Konkurrenz der Gefängnisarbeit ist ein Bericht der Handels- und Gewerbe-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses von Interesse, der dieser Tage dem Meinum vorgelegt worden ist. In der Kommission ist über eine Petition der Stornmacher-Zunehmen um Beseitigung der Stornmacherarbeit in den preussischen Gefängnissen verhandelt worden. Dabei wurden von Vertretern der Regierung zugleich bemerkenswerte tatsächliche Angaben über die Gefängnisarbeit im allgemeinen gemacht und die Grundzüge dargelegt, die gegenwärtig für die Beschäftigung von Gefangenen maßgebend sind. Es dürfte

für weitere Kreise von Interesse sein, die in dem Bericht darüber enthaltenen hauptsächlichsten Angaben kennen zu lernen.

Nach dem Bericht werden alle Bedürfnisse der einzelnen Anstalten sowohl als der Gefängnisverwaltung, soweit irgend möglich, durch die Arbeit der Gefangenen befriedigt. Alle Arbeiten der Hauswirtschaft werden durch Gefangene verrichtet; die Gewebe für die Bekleidung, Lagerung usw. werden durch Gefangene hergestellt, die Bekleidung durch Gefangene angefertigt. Alle häuslichen Reparaturen und kleinere und größere Umbauten, jezt auch Neubauten ganzer Anstalten, werden durch Gefangene ausgeführt. So wird zum Beispiel das neue Gefängnis in Wittenberg, welches mit 1 1/2 Millionen Mark veranschlagt ist, nur mit Gefangenen gebaut, freie Arbeiter kommen nur zur Verwendung, sofern es sich um spezifisch-technische Anlagen, z. B. Zentralkalenderungen handelt. Die dadurch erzielten Ersparnisse sind sehr erheblich. Die Zahl der für die Gefängnisverwaltung im Jahre 1902 beschäftigten Gefangenen betrug 6642.

Weiter werden die Gefangenen im weitesten Umfang zur Herstellung von Gegenständen für Reichs- und Staatsbehörden verwendet. So werden Gefangene für die Heeresverwaltung mit Aufstellung von Bekleidungsstücken von Klettermantel und Waffenrock an bis zur Unterhose herab beschäftigt; die Zahl der gefertigten Gegenstände beträgt weit über eine Million; ferner werden bezw. gestellt die Aufhängeschilde für Kaminen und Kachelöfen, Bettstellen, Tische, Stühle, Bänke, Stühle, Gewebe, Wärfeln usw. Für die Eisenbahnverwaltung werden gefertigt Aufhängungen von Bahnhöfen und Dienstgebäuden, Arbeitsgeräte, Gewebe, in derselben Weise auch für andere Verwaltungen; die Zahl der damit beschäftigten Gefangenen betrug 5992.

Ferner sind Gefangene, soweit es mit den Aufgaben und Interessen des Strafvollzugs vereinbar ist, zu Landeskulturarbeiten zu verwenden. Hierfür sind nur solche Gefangene zu bestimmen, an denen der erste Strafjahrgang innerhalb der Anstalt seine Gültigkeit getan hat, sie unter die Rechtsordnung, gegen die sie sich aufgelehrt haben, zu beugen, und deren Strafzeit nur noch so kurz ist, daß sie nicht zum Entlaufen angezogen werden und die öffentliche Sicherheit gefährden. Zuchthausgefängnisse müssen mindestens ein Jahr innerhalb der gefestigten Anstalt zugebracht haben und der Strafzeit soll nicht mehr als ein Jahr betragen. Gefängnisstraflinge sollen mindestens sechs Monate der Strafe in der Anstalt vollzogen haben, der Strafzeit darf zwei Jahre nicht überleben. Ausnahmen sind in besonderen Fällen zulässig. Zweck dieser Beschäftigung ist, für die Gefangenen ein Uebungsstudium zu schaffen, um sie aus der Gewohnheit des Gefängnislebens in die volle Freiheit zurückzuführen und dadurch ihre Rehabilitation in der Gesellschaft, diese schöne Aufgabe einer gesunden Strafpolitik, zu erleichtern. Für die Landeskultur haben die Arbeiter den Zweck, wertvolle Landereien in Kultur zu setzen, deren Kultivierung durch freie Arbeiter zu teuer oder unmöglich wäre, weil freie Arbeiter fehlen, und wenn es sich um Kultivierung von Moor und Seiden handelt, neue flembäuerliche Siedlungen zu schaffen, die als Rentenobjekte ausgegeben werden. In allen Provinzen des preussischen Staates sind Gefangene mit derartigen Arbeiten in Abteilungen von 30 bis 120 Köpfen beschäftigt. Die Unterkunft der Gefangenen und der zu ihrer Aufsicht bestimmten Beamten erfolgt in Holzbaracken, vorhandenen landwirtschaftlichen Gebäuden — Scheunen u. f. w., die dazu notwendig hergestellt werden, in besonders errichteten Häusern, die später als Wohn- und Wirtschaftshäuser der Kolonisten verwendet werden. An der Elbe bei Wiede und in Wismar sind die Gefangenen auf einem Schiffe untergebracht,

welches seinen Liegepunkt ändert, wenn die Melioration an einer Stelle beendet ist. Mit derartigen Landeskulturarbeiten werden jetzt etwa 2000 Gefangene beschäftigt; seit dem Jahre 1897 sind hierfür etwa 1 1/2 Millionen Arbeitstage geleistet. Als Entschädigung werden bei derartigen für den Staat und öffentliche Behörden geleisteten Arbeiten für den Arbeitstag 40 Pf. und die Nebenlohn, die durch verstärkte Aufsicht, sachgemäße Anweisung, bessere Verpflegung, Anwendung der Arbeitsgeräte usw. entstehen, berechnet, so daß sich in der Regel ein Lohnsatz von 80 Pf. bis 1,20 M. ergibt.

Diese Ausdehnung der Gefängnisarbeit für öffentliche Zwecke können wir nur billigen. Je mehr das geschieht, um so mehr sinkt die Arbeit für private Unternehmer. Während im Jahre 1899 noch 73 Proz. der Gefangenen für Unternehmer beschäftigt wurden, betrug die Zahl im Jahre 1902 nur noch 38 Proz. Von seiten der Regierung wurde in der Kommission die Hoffnung ausgesprochen, daß in nicht allzu ferner Zeit die Unternehmer an den Anstalten überhaupt verschwinden würden und damit ein lästig empfindender Schaden für den Strafvollzug und die freie Arbeit.

Deutsches Reich.

Got- und Personalnachrichten.

Der Kaiser und die Kaiserin verweilen, wie aus Barmerindep von gestern gemeldet wird, nachmittags und abends auf dem „Meteor“ resp. „Juma“, welche im neuen Hafen festgemacht hatten.

Die Mohrenwünsche im Fall Wierbach

Wird von der „Kreuzzeitung“, der jetzt, wenn auch in etwas zurückhaltender Form, der „A. d. S.“ feindlich, fortgesetzt, obwohl dem konservativen Blatt, wie es selbst zugeben muß, seine Parteimeinung für den Oberbürgermeister der Kaiserin, die vielen neuen Seiten verabschiedet worden ist. Die „Kreuzzeitung“ habe gegen die liberale und „unchristliche“ Presse nicht, erkmüht in ihrer Abulst an die Wohlmeinungen des konservativen Blattes aus der Deklarationszettel. Der „Konservativen“ gegen Herrn von Wierbach schreibt nämlich das Blatt im Stammbuch: „Durch ihre heuchlerische Verleumdung, daß es ihnen nur auf den Ehrgeiz der Wierbachs sei, das Kaiserpaar und des Ansehens der Kirche anzuheben, darf man sich nicht blenden lassen.“

Die hier als „Geizhals“ von der „Kreuzzeitung“ ihren Feinden gegenüber geäußerten „gebrauchsmäßigen“ Gegner des Oberbürgermeisters sind nämlich, soweit die politische Presse dabei in Frage kommt, die agrarische „Deutsche Tageszeitung“, das christlich-sozialistische „Volk“ des Herrn Stöcker und das orthodoxe heilige „Evangelische Sonntagblatt“. Wir sind einverstanden neugierig, wie sich diese Blätter mit der „Kreuzzeitung“ ob dieser beneidenden Grobheit abfinden werden.

Wird wertvolllich ist überlassen, daß dem Minister des Innern die Sanftmütigkeit der Verwaltungsgeschichten zu den Sammlungen des Herrn v. Wierbach so lange vertragen geblieben sein soll. Die „Glasie“ des Herrn v. Wierbach an die Oberpräsidenten kammen nämlich, wie die „Vollst.“ mitteilen, daß, keineswegs lediglich aus der jüngsten Zeit; er hat schon seit Jahren die Behörden für seine Zwecke in Bewegung gesetzt. Aber die Gründe, aus welchen das Zentrum in Abgeordnetenhaus gegen eine Verpfehlung des Herrn Wierbach gestimmt hat, verbreitet jetzt überigens eine Anwendung der „Gewerkschaft“ einige Aufklärung. In letzter Zeit sind vielfach ebenfalls sehr bedenkliche Praktiken aufgedeckt worden, mit denen katholische Geistliche Sammlungen für Kirchenbauten veranstalteten. Das Zentrum bestreitet wohlwollend,

Heuilleton.

George Sand als Dramatikerin und Frauenrechtlerin.

Die Hundertjahrfeier des Geburtstags der George Sand, die heute begangen wird, hat die Erinnerung daran wachgerufen, daß die Künstlerin, die vor allem als Romanautorin fortlebt, auch Dramen geschrieben hat. Zwei Pariser Theater haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Dramatikerin George Sand zu zeigen: die Comédie-Française führt „Claudie“ auf, das Odéon, „Le Démon du foyer“. George Sand hatte eine Leidenschaft für das Theater, aber ihr fehlte das notwendige Gefühl für das Theatermäßige und die kräftige Bühnenwirkung. Die Kunst der unentbehrlichen höchsten Anordnung war ihr unbekannt. Sie schrieb ihre Stücke, wie sie Romane schrieb, ohne Plan, ohne leitende Gesichtspunkte, der fortwährenden Wucht und den Zufälligkeiten ihrer Phantasie sich überlassend. Sie kannte ihre Schwäche so genau, daß sie stets gern Rat annahm und ihre Erfahrungen anderer für sich auszunutzen suchte. Für ihre drei ersten Stücke war der Schauspieler Bocage ihr Mitarbeiter, der ihr mit Rat und Tat zur Seite stand. Bedeutend mehr sind ihre dramatischen Erfindungen: „Gismina“, das nur einmal, 1840, in der Comédie-Française aufgeführt wurde, und „Le roi s'attend“, eine Gelegenheitsdichtung, die 1845 für eine Salavorellung in der Comédie geschrieben war. Von Bocage inspiriert, schrieb sie „Francisco-lo-Champi“, worin sie, wie sie sagt, viel mehr die relative Wahrheit als die absolute Wirklichkeit in der Dargestellte sieht. Der Erfolg von „Francisco-lo-Champi“ war sehr groß, und das sonst oft leere Odéon war monatelang

lang von einer Menschenmenge gefüllt. Diese Damer, die sehr reinliches Heu machen und deren Wirtshaus nach Vanille rochen“, gefielen dem Publikum von damals so gut, daß es dabei nichts von der gefährlichen Inzest-Atmosphäre merkte, die über dem Stück liegt, oder doch nicht daran dachte. „Claudie“ kammt aus dem Ende des folgenden Jahres, 1851. Auch bei diesem Werke hatte Bocage geholfen. Der Eindruck der Erstaufführung war gemischt aus Begeisterung, Entsetzen und Ergötzenheit. Niemand hatte ein Dramatiker gewagt ein Thema von ähnlicher Ähnlichkeit zu behandeln. Die Dichterin wandte sich trotz gegen die konventionellen Anschauungen, indem sie tapfer laut des harren und starrten Gerichts Verurteilung für den Sünden verlangte, wie sie das heilige Wort des Evangeliums erwähre. „Die Heldin des Dramas, Claudie“, schreibt Gustave Planche, ist eine Schöpfung voller Anmut und Größe. Sie hat geliebt, sie hat sich hingeeben, sie ist geliebt worden, sie ist Mutter geworden, und ihr Geliebter, der ihr die Ehe versprochen hat, hat sie verlassen. Tapfer trägt Claudia ihren Fehler; von der öffentlichen Meinung gebrandmarkt, von den alten Weibern des Dorfes verurteilt, wendet sie sich vertrauensvoll an die Stimme ihres eigenen Gewissens.“ Heftige Polemiken wurden durch das Stück angeregt; selten fand ein Stück glühenderer Bewunderer und härterer Verächter. Auch heute noch, wo wir an derartige Ähnlichkeiten längt gewöhnt sind, bleibt das Drama trotz gewissen deklamatorischen Trüben und einem Mangels an spezifischer Abrundung eines der besten Stücke George Sands, vielleicht ihr Meisterwerk, mit allen der Dichterin anhaftenden Tugenden und Fehlern. Nach „Claudie“ erchien auf der Bühne das Guck, immer unter Mitwirkung von Bocage, ein „Mörder“ in vier Akten, der nur einen mageren Erfolg hatte. Während einer Reihe von sieben bis acht Jahren arbeitete George Sand nur für das Gymnase, wo sie

unter der Direktion von Montigny, mit wechselndem Glück, eine Folge von acht Stücken aufzuführen ließ. Da soll sie auch einmal, als im Jahre 1861 ein Stück im Gymnase einstudiert wurde, auf der Freitreppe des Theaters Musketier, mit dem sie 1833 eine Reise nach Italien gemacht hatte, begegnet sein. Sie erkannte ihn, mit dem sie längst gebrochen hatte, er erkannte sie aber nicht. Er war stark angetrunken und sah sie mit traurigen, kumpfungen Augen an. Mitleidig suchte sie die Schultern und wandte sich elfig ab, indem sie nur das Wort „Er trinkt also!“ murmelte. Im ganzen hat George Sand etwa zwanzig Theaterstücke geschrieben, von denen allerdings kaum noch das dem Titel nach bekannt sind und die in Bibliotheken ein beachtliches Stilleben führten, bis man sich jetzt ihrer erinnerte und wenigstens zwei von ihnen wieder hervorholte.

Interessant ist, was ein Zeitgenosse der Frau Sand über diese schreibt. Der französische Maler Eugène Delacroix, der Schöpfer der berühmten Gemälde „Dante und Virgil“, „Mafface de Scio“ und „Kampf auf den Barricaden“ im Museum des Louvre, ein sein gebildeter Künstler, der an allen geistigen Ereignissen mit Teilnahme regen Anteil nahm, kommt in seinen „Tagebüchern“ wiederholt auf George Sand zu sprechen. Diese „Tagebücher“ umfassen die Jahre 1822 bis 1863 und enthalten eine Fülle des Interessanten an kritischen Betrachtungen und persönlichen Bemerkungen. Ein Auszug des Wichtigsten aus ihnen ist jetzt in einer trefflichen deutschen Uebersetzung, die den Buchstaben der unübertrefflichen Charaktere gefaßt hat, in Verlage von Bruno Cassirer in Berlin erschienen (Preis: 66 Mark) und dürfte als ungeschätztes, freie Meinungsäußerung einer bedeutenden Persönlichkeit, eines hervorragenden, reiner Porzellanen Künstlers, den man als den unmittelbaren Vorläufer Manets bezeichnen darf, auch dem deutschen

daß in der Debatte über den Fall Witschak auch auf gewisse katholische Kirchenbannungen einige ungenügende Streitigkeiten fallen könnten und daß es daher vor, die Beiprägung dieser Angelegenheit bis auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Die „Allg. Zeitg.“ scheint ebenfalls an analoge Vorgänge in katolischen Kreisen gedacht zu haben, indem sie gestern schrieb: „Von wem es heute, um die Gebelstein für städtische und weltliche Zwecke zu öffnen, man eher ein Mittel an, die mit Idealen, religiöser und caritativer Gewinnung beruht zu sein, als zu tun haben. Aber trotz W. Witschak hat die Grenze des für ein geordnetes Empfinden allenfalls Erträgliches doch gar zu weit überschritten.“

Man ist nachdem der Londoner Vertrag ist, eine „offizielle“ Mitteilung über den Fall Witschak in Aussicht gestellt, sobald dem Kaiser des Innern das „entscheidende“ Votum vorliegen werde. Wie lange das dauern wird, ist bei der „Allg. Zeitg.“, mit der Herr v. Hammerstein gerade in diesem „Falle“ befaßt war, gar nicht abzusehen. Aber derartige einschlägige Verfügungen im Sinne amtlicher Unschärfe haben auch gar nicht, woran der „Hann. Cour.“ mit Recht klugweilt, die gleiche Wirkung, als wenn die Auslösung der Regierung aus dem Kreisverzug der parlamentarischen Debatte sogleich bevorzugen wäre. „Und das wäre sie doch zweifelhaft? Oder hielt man das in Reglementen für unzulässig? Eine „offizielle“ Erklärung des Reichsministeriums für die Witschak ist, wie wir schon bemerkt haben, im Reichsamt für Geistliche in ungewöhnlicher Weise unterbreitet. Das sich das gerade im vorliegenden Falle ereignen sollte, ist nicht anzunehmen.“

Politik.

Ueber die anarchische Presse veröffentlicht die „National-Ztg.“ folgende Uebersicht: 86 anarchische Zeitungen erscheinen nach einer von anarchischen Komitee gemachten Zusammenstellung in der Welt. In Frankreich sind 18 anarchische Zeitungen, von denen zwei, „L'Operaire“ und „Le Travail“, in Rom, zwei in St. Petersburg. Die übrigen 28 anarchischen Zeitungen kommen aus Amerika und Europa. Der überwiegende Teil fällt auf Europa, das 55 anarchische Zeitungen aufzuweisen hat; auf Amerika kommen 28, Südamerika mit zwei und Nordamerika (Vereinigte Staaten) mit zehn vor. Drei anarchische Zeitungen erscheinen in New York, darunter die „Freiheit“ von Witschak, drei in Chicago (alle in deutscher Sprache: „Arbeitervox“, „Wachpost“, die „Fackel“), eine in Brooklyn, eine in Paris, eine in St. Petersburg, eine in London, eine in Wien, eine in Brüssel, eine in Genua hat zwei anarchische Zeitungen, Brasilien fünf, Argentinien sechs, Uruguay zwei, Peru eine, Chile zwei. In Europa ist Italien das Land, welches die meisten anarchischen Zeitungen aufzuweisen hat, 13 erscheinen hier, davon zwei in der Hauptstadt Rom. Spanien hat acht anarchische Blätter aufzuweisen, davon erscheinen drei in Madrid und zwei in dem Anarchistenort Barcelona. Das kleine Portugal hat fünf anarchische Zeitungen, drei davon erscheinen in Lissabon. Holland hat sechs anarchische Zeitungen. In Belgien erscheinen drei anarchische Zeitungen (Lüttich, Brüssel, Antwerpen), in Frankreich vier (alle in Paris), in England drei (alle in London), zwei in Deutschland, eine in der holländischen Sprache. Hier sind die Träger des Anarchismus Polen und Tschechen; die Zeitungen erscheinen in Krakow, Prag, Lemberg und Warschau. Deutschland hat zwei anarchische Zeitungen, „Der freie Arbeiter“ und „Der Anarchist“; in Berlin erscheinen sie beide. Der „Anarchist“ ist ein in allen ganz kleinen Kreise verbreiteter „freie Arbeiter“ hat über 3000 Abonnenten, davon zweifels sehr viele in den Volkszirkeln.

Politisches.

— Bezüglich der Verhaftung der polnischen Gelehrten hat die bayrische Staatsregierung folgende Vorkläge gemacht: 1. Der Bayerische Staat übernahm am 1. Januar 1906 das gesamte Eigentum der Altprovinzialen Polnische Landbesitzer, polnische Provinzialbank und polnische Landbesitzer, welche ein Gesamtvermögen von 276,574,000 M. Dieser Kaufpreis wird durch die Uebernahme der am 1. Januar 1905 vorhandenen Provinzial-Anleihe der Gesellschaften im Betrage von 151,322,000 M. seitens des Staates, sowie durch Auszahlung des Restes mit 85,040,000 M. an die Gesellschaften. Die Zahlung erfolgt nach Wahl der Regierung in Bar oder in 20-jährigen Ratenzahlungen, die am 1. Januar 1905 vorhanden waren. Die Uebernahme der Anleihe der Gesellschaften 1904 für die Provinz eine Sonderabgabe ergeben, so erhöht sich der Kaufpreis um den Betrag dieser Sonderabgabe; werden im Jahre 1905 mit Genehmigung der Regierung weitere Provinzialanleihen von den Gesellschaften aufgenommen, so werden diese Anleihen vom State ebenfalls übernommen. 2. Der zur Zeit des Uebertrages des Gesellschafteneigentums vorhandene Verpfändungsfond wird zwischen Staat und den Gesellschaften im Verhältnis von 3 zu 1 verteilt. Die Sozial-

referefonds und die Verpfändungs zur Verfügung der Verwaltung bleiben den Gesellschaften, welche ihrerseits die Aufbringung der rückständigen polnischen Anleihen im Betrage von 1,084,000 M. übernehmen. 3. Der Bayerische Staat erklärt sich bereit, die statutenmäßigen Verpflichtungen der Provinz- und Unternehmungsstellen des Personals der polnischen Eisenbahnen zu übernehmen, wenn dem State die Fonds dieser Stelle zu freiem Eigentum überlassen und derselben seitens der Gesellschaften in den Verpfändungs 1904 und 1905 je 150 Proz. der Minderbeträge ausbezahlt werden.

4. Die Wohnanlagen und Nebenbetriebe der Gesellschaften samt allem Zubehör sind bis zur Uebergabe an den Staat in gutem und vollständigem betriebfähigem Zustande zu erhalten; Abgabe oder Wandel an denselben berechtigen den Staat zur entsprechenden Minderung des Kaufpreises oder zum Rücktritt vom Betrage. Die Entschädigung etwaiger Streitigkeiten beim Vollzuge dieser Vereinbarung wird einem Schiedsgerichte übertragen, das aus dem Präsidenten des Oberlandesgerichts Zweibrücken oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden und weiteren vier Mitgliedern besteht, von welchen zwei durch die Regierung und zwei von der Direction der polnischen Eisenbahnen bestellt werden.

5. Der Abschluß des Vertrages erfolgt seitens der Staatsregierung unter Vorbehalt der gesetzlichen Ermächtigung.

— Der Reichsausschuß meldet: Gemäß dem Bundesratsbeschlusse vom 23. Juni schickte Graf Solodowitsch nacheinander Bundesregierungen vor, der Resolution des Reichsausschusses vom 23. März Folge zu geben und über die Uebernahme der Kinder im Haushalte wie in der Landwirtschaft und in den Nebenbetrieben bis zum 15. November eine eingehende Erhebung durch die Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen vornehmen zu lassen, zunächst über die Art und den Umfang jener Kinderbeschäftigung.

Kirche und Schule.

— In einer Zuschrift an die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ spricht Pastor Lieberke, einer der Führer der „Säch. evangel. sozial. Vereinigung“, den scheinbar schlichten Wunsch aus, die Sozialdemokraten möchten sich an den Reichsvorstand wählen beteiligen, da gegenwärtig die Uebernahme der Kinder im Haushalte wie in der sozialen Stellung übergeben würden. Ebenso wie in den Vorständen von Nürnberg, könnten die Kirchenvorstände auch anderwärts sozialdemokratisch sein. Er strene sich an die Zeit, wo mit den Arbeitern mehr sozialer Sinn in die Kirchenvorstände einzugehen. Die „Volkszeitung“ erklärt demgegenüber, daß die Sozialdemokratie keine Partei der Kirche ist, sondern indifferent gegenüber. Pastoren, die auf dem Boden der Kirche stehen, bleibe es daher unbenommen, sich an den kirchlichen Angelegenheiten zu beteiligen. Wenn das die Arbeiter bisher nicht getan hätten, so beweise das eben, daß sie auch als Einzige den kirchlichen Angelegenheiten kein Interesse abzumessen vermögen. Die Sozialdemokratie hat sich bisher auf in Zukunft bezüglich auf die Erfüllung seines Wunsches hoffen. Das „Vaterland“, das offizielle Organ der konservativen Partei in Sachsen, nimmt die Zuschrift des Leipziger Pastors, die die „Volkszeitung“ übrigens in die „Hilfs-“ Mitteilungen aus dem „Vaterland“ verleiht hat, zum Anlaß, der „evangel. sozial. Vereinigung“ den Scheinabsatz hinzuzufügen. Sie bespricht die der einseitigen Parteinarbeit für die Arbeiter, mit denen sie liebäugelt und nach deren Gunst sie hascht, spricht von der „Beschränkung einiger jüngerer Schwärmer“, die schließlich in die Götze ins rote Lager führen und bezeichnet die neue Bewegung als völlig antisozial.

Ober und Post.

— S. M. S. „Seeadler“ ist am 2. Juli in Genua eingetroffen. „Wolf“ ist am 2. Juli in Kapstadt eingetroffen. „Taurus“ ist am 2. Juli in Kinnabod eingetroffen und geht am 12. Juli von dort weiter in See.

Verwaltung und Rechtsprechung.

— Die Polizeibehörden des Deutschen Reiches weisen neuerdings einen Mangel an. Dieser ist wesentlich zurückzuführen auf ein Herabgehen der Einnahmen aus den Getreidezöllen. Wenn man in Berücksichtigung stellt, daß abgesehen von einzelnen Ausnahmen, der diesjährige Ernteertrag ein solcher ist, daß ein gute Ernte erwartet werden kann, so liegt ein weiteres Herabgehen der Einnahmen aus den Getreidezöllen im Bereich der Wahrscheinlichkeit. Unter diesen Umständen ist auf eine minder ungenügende Gestaltung des Reichsbank-Boranschlags, als der letzte war, nicht zu schließen. Im Zusammenhang damit darf festgestellt werden, daß nach den neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen für das nächste Jahrzehnt keine Annahme des russischen Getreidepreises zu erwarten ist. Vor allem gewinnen auch landwirtschaftliche Weltregionen in Hinblick auf langsam Eingang, das es fraglich erscheint, ob die noch mögliche Ernteleistung nicht durch den steigenden Bedarf der anwachsenden Bevölkerung weitgemacht wird.

— Der „Reichsausschuß“ veröffentlicht das Geleit betreffend die Uebernahme der Provinz Posen durch die Provinzverwaltung von Steine und Kalksals und von Solquellen in der Provinz Hannover.

festen wurde. So schreibt von ihr Goethes Biograph, der Engländer Henry Lewes: „Kein Mann ist so weise, daß er nicht aus George Sand's Büchern Belehrung schöpfen könnte, denn sie sind die Verkörperungen einer gereinigten, gemäßigten Seele. Kein Mann hätte ihre Bücher schreiben können; denn er hätte selbst bei gleichem Genie nicht ihre Erfahrung gehabt. Ihre Worte sind originelle, echte Umschreibungen der Erfahrung und Selbstaussage, und erfüllen als solche die Grundvoraussetzungen aller Literatur.“ In Deutschland fand sie aufschreiende Anerkennung, für die sich mit besonderer Empfindlichkeit für die Deutschen veränderte, bis der Krieg 1870/71 einen radikalen Umbruch in der Stimmung der temperamentvollen Französin herbeiführte. Als Pseudonyme galten ihr die deutschen Soldaten und Offiziere, und ihre Verhöhnung des deutschen Volkes in dem in der „Revue des deux mondes“ veröffentlichten „Journal d'un voyageur pendant la guerre“ war ebenso scharf als jernig. Fünf Jahre nach dem Kriege ist George Sand am 9. Juni 1876 auf ihrem Schloß Noham gestorben, tiefbetrauert als Wohltäterin von den Bewohnern der Umgegend.

Die Nachwelt hat der bedeutenden Frau, die sicher die hervorragendste französische Schriftstellerin des 19. Jahrhunderts ist, im Luxemburg-Park in Paris ein Denkmal errichtet, das am 1. Juli enthüllt wurde. Unsere Frauen dürften es interessieren, daß George Sand auch eine Pionierin der modernen Frauenbewegung ist. In den bei Calmann Levy erschienenen „Souvenirs et Jours“ einer literarischen Gabe zum Sand-Jubiläum, wird auch ein Beitrag der Dichterin zur Geschichte der Frauenbewegung „A propos de la femme dans la société politique“ veröffentlicht, in dem George Sand für eine Gleichstellung der Geschlechter eintritt, und meint, daß die Frauen fähig seien zu allen Wissenschaften, zu allen Künsten und selbst zu allen Berufen ganz wie die Männer. Daß der Charakter der Frau, der

— Die Reichstagskommission im Reichstage, die durch ihre schwächliche Majorität gegen die Regierung dazu beauftragt haben, daß aus der Vorlage betreffend die Kaufmannschaften die wichtigsten sozialen Forderungen der Handelsgehilfen herausgehoben werden, haben ihren Unwillen durch die Behauptung zu rechtfertigen versucht, daß das Geleit auf in seiner Ueberwindung einen sozialen Fortschritt darstelle. In den Kreisen der Handelsangehörigen, die man mit dieser Belegungsmaßnahme zu trösten versucht, ist man indes ganz anderer Meinung; das Organ des Reichsausschusses hat sich nicht anders geäußert, daß die Forderung des Frauenstimmrechts und die Heraushebung der Altersgrenze für das Wahlrecht das Geleit in einem solchen Maße in Ueberzucht mache, daß keine Handlungsgehilfenvertretung dafür eintreten dürfte.

Ausland.

Frankreich.

— Die Deputiertenkammer hat gestern die letzten noch ausstehenden Artikel des Militärgesetzes angenommen und beschlossen, daß das Geleit an dem auf seine Veröffentlichung folgenden ersten Januar in Kraft treten soll. — Der Senat hat gestern den letzten Artikel des Gesetzes angenommen, das die Organisation des Unterrichts durch Kongregationisten annimmt.

Großbritannien.

Auf eine Anfrage im Unterhaus betreffend die Wegnahme des englischen Dampfers „Albatron“ durch die Russen erklärt der Unterstaatssekretär Earl Borch, es finde ein Verhältnismäßig zwischen der englischen Regierung und dem Kaiser in Petersburg statt, der um Wiedergabe einer offiziellen Erklärung über die Gründe der Verurteilung des Dampfers „Albatron“ ersucht habe. Die Regierung löste, der Schiffseigner habe Schritte getan, eine Vernehmung beim Oberkonsul, daß in Petersburg zusammengetreten werde, zu erwarten. Somit werde die Regierung die Entscheidung des Reichsausschusses abwarten, um zu beschließen, welche Vorkehrungen sie, falls es nötig sein sollte, der russischen Regierung in geeigneter Weise machen kann, wenn sie im Besitze aller Tatsachen sei. — Earl Borch erklärt, die Regierung habe keinen Grund zu glauben, daß sich die Russen von Aufschwung freigesprochen hätten; aber es habe das Reichsgericht „Evident“ vorgebracht. Auf eine Anfrage erklärt der Schiffseigner für Indien, Prokurist, der Waffenstillstand in Tibet sei auf Wunsch der Tibetener verlängert worden. Ein Gano, von Vertretern dreier Mächte in Afrika begleitet, sei von dem Oberst Montgomery empfangen worden, er unterhalte gegenwärtig noch mit dem Oberst Montgomery, es sei nicht bekannt, ob er erzwungen sei, ein Abkommen mit Montgomery zu treffen, siehe es jedoch die Ermächtigung, so ist auch Montgomery die Ermächtigung erteilt, mit ihm zu unterhandeln.

Serbien.

— Der Ministerrat beschloß, daß die Krönung des Königs am 21. Sept. im Kloster Zeta stattfinden soll. Aus Anlaß der Krönung werden in Belgrad besondere Festlichkeiten in der Zeit vom 24. bis 26. Sept. veranstaltet werden.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Dem römischen Schiffsführer „Allice“, das offiziell vom Schwarzen Meere durch den Bosporus eine Uebungsfahrt nach dem Mittelmeer die Meerege von Sultana nicht erteilt worden.

Provinzialnachrichten.

— 4. Sächsen. 4. Juli. (Regierungsbericht) — Taubstummenvereine. In dem benachbarten Wilmersdorf werden gestern und heute das Regierungsverhältnis des Wanders des Sees freies abgehalten. Die Bewohner des Dorfes, meistens Berg- und Hüttenleute, hatten die Häuser und Straßen überaus geschmückt mit Girlanden, Ehrenkränzen, Blagen und geschmückt. In den Festtagen nahmen 43 Vereine mit 88 Säulen und mehreren Musikanten teil. Der Festzug war im Garten des Rendantenpächters Herrn Müller. Tausende von Gästen waren an dem von herrlichem Wetter begünstigten Feste erschienen. — Gestern vormittag wurde mit dem Ausbruch von Eisenblech und Umgeben durch den Taubstummenlehrer Bühlert aus Somburg in Hessen, der früher hier Lehrer war und sich in den letzten Jahren auf eine Ueberzeugung abgab, der sich die Feind des heiligen Abendmahls in der St. Andreaskirche durch Herrn Pastor Jordan aufhob.

— 6. Posen. 4. Juli. (Majal.) Als ein Arzt aus Solle-Wehra die Kreisheiler Solle-Wehraer entlassend, schenkte pöblich ein Pferd und ging durch; hierbei wurde durch das Geleit eine an einem Baum gelebte Welter unterworfen, auf welcher der Festzug abgehalten, der sich die Feind des heiligen Abendmahls in der St. Andreaskirche durch Herrn Pastor Jordan aufhob.

bedingt ist durch ihre Organisation, ihren künstlerischen, wissenschaftlichen und amtlichen Arbeiten einen ganz bestimmten Stempel aufdrücken würde, hält sie für keinen Nachteil; im Gegenteil, sie ist der Meinung, daß Kunst, Wissenschaft und Beamtentum nur gewinnen könnten, wenn sie die Domäne beider Geschlechter würden. „Freilich soll die Frau nicht die Geschlechter bezaubern und von ihren Gewohnheiten und Beschäftigungen nicht aufgeben, was auf dieses Geschlecht hinderlich. Es wäre unangebracht, wenn sie aus ihrem Leben und aus ihren Pflichten die Sorge um das Haus und um die Familie einfach herauschnitte. Ich wollte im Gegenteil für sie diese Domäne, die ich so ungern finde, noch vergrößern. Ich wollte, daß sie sich noch mehr mit der Erziehung ihrer Kinder beschäftigen und die ihre Söhne in einem gewissen Alter vom Staat erhalten sollen, vorbereiten könnte.“ Die Frage, ob den Frauen auch die politischen Rechte der Männer einzuräumen sind, läßt George Sand noch unentschieden. Sie glaubt, daß der Tag noch ferne sei, an dem diese Gleichberechtigung möglich sei. Erst müsse jedenfalls die ganze Gesellschaftsordnung von Grund aus geändert werden. „Jetzt kann davon nicht die Rede sein, weil die sozialen Verhältnisse solcher Art sind, daß die Frauen ein politisches Mandat nicht ehrlich und loyal erfüllen könnten.“ Aber die bürgerliche Gleichheit der Geschlechter fordert Frau Sand ganz entschieden und beifügt geistig sie die Männer als Deputaten an, die die Frauen entredet haben. „Erst wenn die Frau die Gleichheit in der Familie und die Gleichheit in der Ehe durchgeleitet hat, erst dann kann sie mit Aussicht auf Erfolg Anspruch erheben auf die Gleichstellung mit dem Manne im öffentlichen Leben.“ Wenn heute der George Sand gedacht wird, darf neben der Schriftstellerin jedenfalls die Frauenrechtlerin nicht vergessen werden.



Um mit dem Umbau

meines Katalogs halbjährlich Bestellungen zu fassen, sind meine

Preise nochmals bedeutend herabgesetzt.

Meine großen Lagerbestände in:

Kurz-Waren
Weiss-Waren
Woh-Waren
Strumpf-Waren
Tapiserie-Waren
Korsetts

Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Küchen-Wäsche
Tisch-Wäsche
Bett-Wäsche

Normal-Unterzeugen
Macco-Unterzeugen
Kragen
Manschetten
Chemisettes
Oberhemden

Tischdecken
Bettdecken
Bettvorlagen
Sofakissen
Reisedecken
Schlafdecken

Barchenten
Hemdentuchen
Dowlas
Bettbezugsstoffen
Schürzenstoffen
Futterstoffen

verkauft ich, da ich diese Artikel nach beendeten Umbau nicht weiterführen.

weit unter Selbstkostenpreis.

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte
führe ich nach wie vor in allergrößter Auswahl.
Preise unerreicht billig.

Max Lichtenstein, Leipzigerstraße 66.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

K. Mauersberger, Färberei u. chemische Reinigung

für Kleider aller Art,
Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Stickereien, Handschuhe etc.
Grösstes Etablissement der Provinz Sachsen.

Eigene Läden:

Leipzigerstr. 33. Fernruf 1248.
Geiststr. 15 (Adler-Apotheke). Fernruf 1252.
Moritzkirchhof 5.

Gr. Steinstr. 1-2, am Kleinschmieden.
Gr. Steinstr. 39, nahe Walhalla.
Steinweg 25.

Annahme: E. Galander, Gr. Steinstr. 44.

Fabrik: Ammendorf, Fernruf 20.

Habe mich nach langjähriger ärztlicher Tätigkeit im Auslande in Halle niedergelassen, wo ich wie seit 17 Jahren ausschliesslich nur in meinem Spezialfach praktizieren werde.

Dr. Heusmann,

Spezial-Arzt für Magen- und Darm-Leiden,
Leipzigerstrasse 8, II.

Sprechstunden: 9-10 u. 2-3 Uhr, Sonntag nur 9-10 Uhr.

Königlich Preuss. Lotterie.

Sur am 7. Juli beginnenden Ziehung 1. Klasse haben wir Lose in großen und kleinen Abtheilungen abzugeben.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.

Burchard, Frenkel, Herrmann, Lehmann.

Ehe Sie Ihre Ferienreise antreten, vergessen Sie nicht, Ihren Haushalt und Ihre Effekten gegen

Einbruch-Diebstahl

zu versichern, denn **Nur wer versichert ist, kann ruhig reisen.**

Der **Niederländische Lloyd**,
Direktion für das Deutsche Reich, Berlin W. 35
hat eine Assuranz kulante Regulierung und billige aber feste Prämien-sätze. — Auskunft und Prospekte bereitwillig durch die **General-Agentur des Niederländischen Lloyd**

Otto Weise, Halle a. S., Sireiberstr. 33.

Vertreter mit höchsten Bezügen werden jederzeit gesucht.

Zur Reise-Saison empfehlen:

Spiritus-Kocher in allen Ausstattungen und Preislagen
vom einfachsten Handkocher bis zum kompl. Herdkocher.

Spiritus-Bügeleisen in allen Grössen und Formen.

Spezialität: **Reise-Bügeleisen**, Gewicht ca. 800 g.

Spiritus-Lampen. Die Brenner sind auf jeder normalen
Petroleum-Lampe verwendbar und wegen ihrer **Windsicherheit**
für Gärten, Balkons, Veranden etc. ganz besonders geeignet.

Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft E. G. m. b. H.

Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal:

43 Leipzigerstr. **Halle a. S.** Leipzigerstr. 43.



Gratis und franko sende

Probst, nährlichen Citronensaft aus tiefen Früchten
ohne Zucker u. Süßholz (lange haltbar) zu erhalten,
ausser, zur Bereitung erfrischender Limonaden und zur
Abtönnung mit bestem Erfolg angewandt.

Citronensafkur

gegen: **Siecht, Rheuma, Ischias, Fettsucht, Magen-
Mals- u. Gallenl. usw.**, nebst Anwendung in vielen ande-
ren Krankheiten. Preis pro Liter 1.50, 3 Liter 4.50,
6 Liter 8.00, 12 Liter 15.00. In Halle bei **Wernicke & Söhne**,
Halle a. S., Markt 11. In Leipzig bei **Wernicke & Söhne**,
Halle a. S., Markt 11. In Berlin bei **Wernicke & Söhne**,
Halle a. S., Markt 11. In Frankfurt bei **Wernicke & Söhne**,
Halle a. S., Markt 11.

300 Cts. in Pr. zu 60, 30, 15, 7, 5, 3, 2, 1 Cts. bei **Wernicke & Söhne**, Halle a. S., Markt 11.

Gaskocher und Gasherde „Prometheus“
paraffines Zuleiten. Reiche Auswahl von
Herdplatten mit Ringen, Bratblechen und
mit Wasserhähnen.
Gas-Plätteneinrichtungen
mit Zinner- und Nickerbeizung.
Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstraße 57.

Franz Wolf,
Färberei und chemische Waschanstalt.
Echtes elcane Läden. Feuerbrennen und der Reinstoff entsprechend ein-
richtetes Badestofflaboratorium, ohne Konfektoren in Verbindung mit
Gardinen, großes Werk am Blöbe. Fabrik-Fernruf 44, Amt-Nummern 107.
Von morgen Mittwoch ab steht ein großer Transport
prima Zugochsen
bayrischer
preiswert bei mir zum Verkauf.
S. Pufferling, Halle a. S.,
Bismarckstraße 17.
Fernruf 258.

Gelegenheitskäufe!!

Als ganz Besonderes erwieble ich in gro-
ßer Auswahl in **Indien, Mahad-
gong und Ceylon: Kattun, Perlen-
Schürze, Bänder, Zehner,
Bunt-Verstos, Nickerweil,
Kullien, etc., Ausziehbüch-
lein, etc., Spiegel, Kleiderkre-
täre, Ranzschlos, Garnituren in
Seide u. Woll, Situas, Stoff,
Garnituren, Rohr-Schuhstülpe,
komplette Schlafzimmer-Einrich-
tungen, erst Nickerbau, ebenso mit,
und einzelne Bettstellen mit u. ohne
Matratzen, Waschtische mit u. ohne
Wannen, Hebe- und Wäsche-
schränke, vollständige Küchen-Ein-
richtungen, feiner Leinwand, Por-
zellan, Tischdecken u. v. m. verkauft
sehr billig**

Friedrich Peileke,
Geiststraße 25.

NB. Alle Möbel nehme mit in
Bablung.

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
bei **Oskar Heller,**
Steinweg 32,
Telephon 2179.

Ed. Linke & Ströfer
HALLE a. S.,
Mosaik-Platten-Handlung,
empfehlen:
Fussboden-Platten
gerippt u. glatt, vom einfachsten bis zum reichsten
Muster;
Platten römischer und Terrazzo-Imitation,
graphirte Platten,
Stift-Mosaik-Platten
(letztere auch für Façaden-Dekoration).
Wand-Platten,
glasirt, mit eingelegeten u. aufgedruckten Farben,
reichhaltigste Auswahl;
Trottoir-Platten,
zum Belegen von
Perrons, Fusswegen, Vorhöfen, Durchfahrten, Ställe etc.
glatt, gerippt u. gerieft, einfarbig u. gemustert.
Schieferplatten,
Bord- und Kinn-Steine.
Musterbücher stehen zu
Dienst, auch werden
Kosten-Anschläge gefe-
tigt, Logo-Anweisung
erteilt.

Hier den Anzeigen verantwortlich: Ludwig Dönges in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Döndel. Mit 2 Beiblättern.

